

Samuel Urlsperger

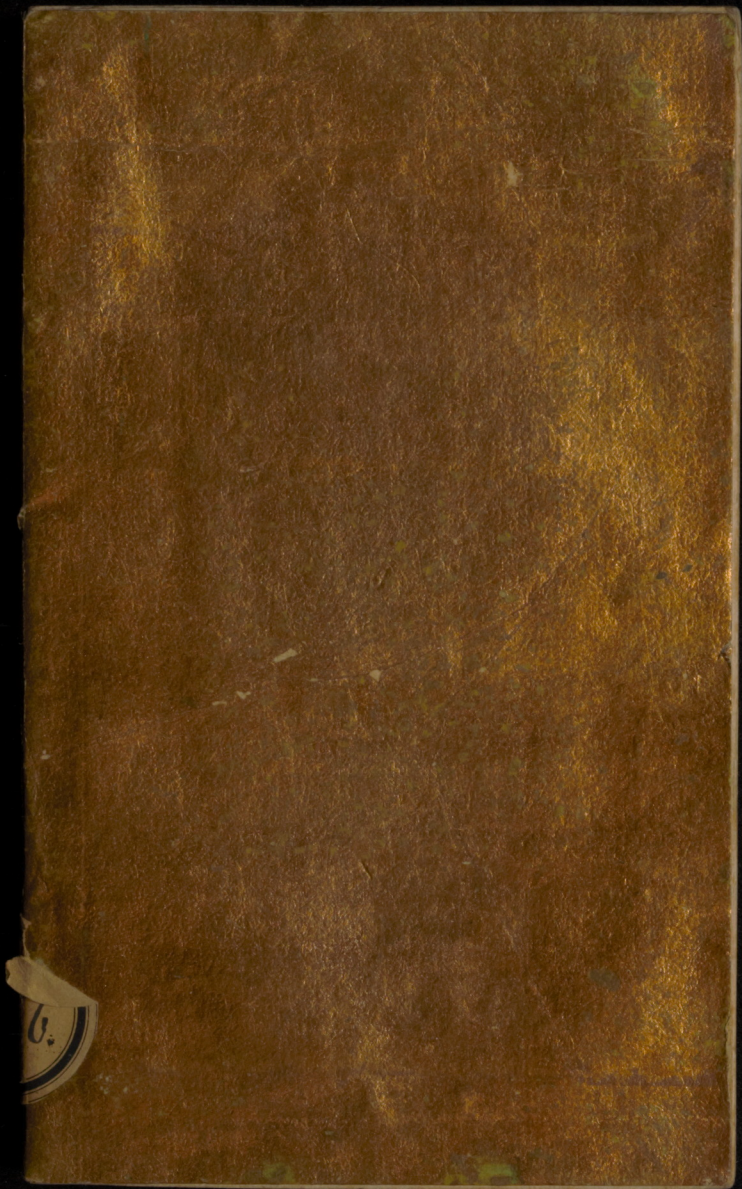
Die allerunseligste Unveränderlichkeit wurde den evangelischen Gemeinden in Augspurg, aus Psalm 55, 20. zum heilsamen Nachdenken auf das 1752ste Jahr an dessen erstem Morgen vorgeleget, und das Gebeth in den 6. evangelischen Kirchen nach allen am Neuenjahrstage gehaltenen Predigten in Jesu Namen gesprochen ...

[Augspurg]: Im Merz- und Mayrischen Buchladen, [1752]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1751461246>

Druck Freier  Zugang





a - I.



L. 3486.

Die
allerunseligste
Unveränderlichkeit

wurde
den evangelischen Gemeinden
in Augsburg,

aus Psalm 55, 20.

zum heilsamen Nachdenken
auf

das 1752^{te} Jahr

an dessen erstem Morgen vorgelegt,
und das

B e h e f h

in den 6. evangelischen Kirchen nach allen
am

Neuenjahrstage

gehaltenen Predigten
in JESU Namen gesprochen.

Offenb. Joh. 2, 10.

Sey getreu bis an den Tod / so will Ich die
die Krone des Lebens geben.

Im Merz- und Mayrischen Buchladen.



Neujahrsbetrachtung.

Der alles neuwachende G^ott, mache auch unter den hiesigen und allen andern evangelischen Gemeinden durch den, vermittelst seines Worts, kräftig wirkenden heiligen Geist dergestalten alles neu; daß es bey dieser neuen Jahres Veränderung und fürterhin mehr als jemalen, bey Grossen und Kleinen, unter uns allen in der Nähe und Ferne heissen, ja ein ieder aus eigener Erfahrung, zum Lobe G^ottes und seiner herrlichen Gnade zeugen möge: Das alte sündliche Wesen ist vergangen; Siehe, es ist alles neu, es ist bey uns ein rechtschaffenes Wesen in Christo I^esu worden. Amen!

311

In unserm grossen Befenner und
Erneurer Jesu herzlichgeliebte
Confessionsverwandte !

Entweder es ist Wahrheit, oder es ist nicht Wahrheit, was der Sohn Gottes, die ewige Liebe, der Mund der Wahrheit, und der Richter alles Fleisches in der Zeit gesprochen, daß er am Ende aller Tage und Dinge bey dem allgemeinen Weltgerichte zu denen zu seiner Rechten und zu seiner Linken sagen werde; Und zwar zu jenen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt; zu diesen aber: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das höllische Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Matth. 25.

Entweder es ist Wahrheit, oder es ist nicht Wahrheit, daß nach der ganzen heiligen Schrift nur die unter den Gesegneten des Vaters zur Rechten Jesu stehen werden, die andere Leute worden sind an Herz, Sinn, Muth und Gedanken; und daß hingegen alle die, so nicht anders worden sind und Gott nicht gefürchtet haben, das erschreckliche Gerichtsurtheil treffen werde, daß sie als die Verfluchte, von dem Angesichte des Herrn auf ewig hinweg, und in das dem Teufel und seinen Engeln bereitete höllische Feuer gehen müssen; vor welchem Ausspruch, wer noch einen Blutstropfen in sich hat, der zu bewegen ist, einem beide Ohren gelien sollten.

Da nun kein einiger leugnen wird und kann, der sich zu unserer allerheiligsten Religion und unserm so hochtheuresten Glauben, wenigstens äußerlich, bekennet, und daher auch das Wort Gottes höret und zu Beicht und Abendmahl gehet, (wie, wann und mit was vor einem Herzen, ist Gott am besten bekannt) daß eines und das andere obbesagter massen die gründliche Wahrheit, und gar keine Unwahrheit seye; Jedemnoch aber die leider mehr als nur allzugewisse Erfahrung ohne Ansehung der Person lehret, daß die allermeisten unter unsern Gemeinden noch nicht anders worden sind, und anstatt, daß sie Gott fürchten lernen sollten, sich fürchten, daß sie ja nicht anders werden, so, wie es des Herrn Wort von ihnen haben, und wie er ihnen dazu seinen Geist, wann sie ernstlich darum im Namen JESU bitten würden, geben will:

So hat man von Seiten des evangelischen Lehr- und Predigtamtes bey der bis hero üblich gewordenen, zur wahren Erbauung angesehenen und vor dem Neujahrsgebethe jedesmalen hergehenden Anrede an unsere liebe und durch das Blut JESU so gar theur erkaufte Zuhörer nichts nöthigers befunden, als dieselbe sogleich zum Anfang des Zeitwechsels und der veränderlichen Jahreserneuerung desjenigen unveränderlichen Wortes zu erinnern, welches bald vor einem Jahre denen unter uns zum Guten geänderten und denen noch ungeänderten Herzen, und zwar ieder Art, so, wie es Gott von uns Lehrern forderte, in grosser Liebe aus dem 20sten Vers des 55ten Psalms vorgehalten

ten worden: Denn sie werden nicht anders/
und fürchten GOTT nicht.

Woben sich aber auch eure Lehrer vor allem
Demüthigen, und ehe sie ein weiteres Wort in
ihrer Anrede an euch von sich vernehmen lassen,
mit ihrem und eurem JESU, unserm liebesvol-
len Blutbürgen reden: Lieber Heiland, HERR
JESU CHRISTE, wir lesen in einem
unserer * sonntäglichen Texte, daß eine
Mutter, deren Töchterlein durch göttliche Zu-
lassung von dem Teufel, vermittelt einer leiblich-
en Besizung, übel geplaget worden ist, aus
Liebe und Mitleiden gegen ihr Kind einmal ü-
ber das andere dir zugerufen: Ach HERR, du
Sohn David, erbarme dich mein; ach HERR
hilf mir! gleichsam als wenn die Noth nur sie
allein, und nicht ihr Kind drückete.

Ach HERR JESU, wie viel Beichtföhne und
Beichttöchter mögen nicht wir evangelische
Lehrer in dieser Stadt, die dein Wort als geist-
liche Väter beschreibet, haben, die noch so sehr
von dem Satan mit herrschenden Sünden geist-
lich besessen sind; und um derentwillen, ob die-
se arme Menschen es schon selbst nicht füh-
len, daß ihr unbefehrter Zustand eine recht üble
Teufelsplage seye, die Lehrer aus herzlichem Mits-
leiden, und aus Liebe und Erbarmung gegen
solche arme geplagte Seelen zu dir schreyen, wie
sonsten in ihrem Kämmerlein, also auch her-
nach in der öffentlichen Gemeinde, und zu dieser
und jener Zeit ganz besonders: Ach! HERR, du
Sohn David, erbarme dich! Ach HERR hilf,
A 3 und

* Matth. XV. 21. 22. 23.

und laß doch dein Wort, auch das ikt gedruckte Wort, so kräftig in und durch die Herzen dringen, daß sie von des Satans Gewalt, der sie bißhero noch durch die Sündenstricke gebunden hatte, loß gemacht und zu Gott bekehret werden; Ja HERR JESU, der du auch den sehr tief und lang verstockten Sündern unter uns gleich an dem ersten Tage dieses Jahrs durch diese Erinnerung des Worts abermalen Mittel und Gelegenheit zur Buße gibest, laß doch solche Elende endlich einmal einen rechtschaffenen Anfang machen, solche recht anzuwenden. Gib, daß deine schon frengemachte Kinder ie mehr und mehr aus deiner Erbarmung und Gnade in dem seligen Stande der von dir erlangten Freyheit von Sünden, Tod, und Hölle beharren; Stärke von neuem durch das Wort an dem heutigen Tage die Schwachen im Glauben und in der Gottseligkeit, daß sie die Versuchungen auch in diesem Jahre, aushalten, und bey ihrem kindlichen Straucheln und Fallen bald wieder aufstehen. Schenke Treue und Wachsthum denen, die dich mit einem vom Bösen zum Guten geänderten Sinne, von ganzem und nicht halbhirten Herzen, nicht nur von gestern und ehegestern, sondern schon von mehrerer Zeit her lieben und fürchten; und mache sie tüchtig, zur Beschämung der gottloß wandlenden und zu deiner Verherrlichung, viel gute Früchte hervor zu bringen, Amen!

Auf dieses gethane Gebeth halten wir euch aus den Worten, Denn sie werden nicht anders/ und fürchten GOTT nicht/ vor:
Die

Die allerunseligste Unveränderlichkeit vieler Hörer des Worts, als eine rechte Teufelsplage. Und das sind solche Hörer, bey denen diese Teufelsplage sich findet, welche Gott wegen ihrer schweren Sünden endlich ganz gewiß straffen und demüthigen wird; nur daß sie sich die Zeit nicht dürfen lang werden lassen; und das gleich nach dem Anfang des zoten Verses: Gott wird hören (wann schon Menschen, welche da hören und zwar recht hören sollten, entweder gar nicht, oder doch selten, und wann es geschieht, nicht recht hören, so wird GOTT, Gott hören) und sie demüthigen. Gott drohet zwar zu straffen alle, die seine Gebothe übertreten; doch trifft die Straffe eigentlich nur die, die in ihren Sünden beharren, und sich an die Drohung nicht kehren. Leute, die da nach Psalm 68, 22. fortfahren in ihrer Sünde; und dabey doch denken: was sie, oder wir, Böses thun/ das ist schon vergeben; Psalm 56, 7. es kostet nur ein kleines Seufzerlein nach begangener That, oder am Ende des Lebens: Gott sey mir Sünder gnädig. Von welchen der selige Lutherus in einer Randglosse bey der ist angeführten Stelle sagt: was sie thun, das ist Ablass; zu deren ieglichen aber der Geist Gottes aus Röm. 2, 5. spricht: Du, nach deinem verstockten und unbussfertigen Herzen, häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbahrung des gerechten Gerichts Gottes, nämlich weil du die Sünde häufest. Und eben dieses zeigt auch Lutherus mit dem Wörtlein denn an; das ist

nämlich die Ursache, warum Gott sie ganz gewiß straffen wird ; Denn , denn sie werden nicht anders. Womit wir eben zu der Sache selbst kommen , nämlich zu der allerunseligsten Unveränderlichkeit , als der Ursache , der von Gott ganz gewiß zu erwarten habenden zeitlichen und ewigen Straffen. Der Text sagt : Sie werden nicht anders ; oder , es gehet bey ihnen keine Veränderung vor. Das hebräische Wort , so auf deutsch Veränderung heisset , wird in heiliger Schrift öfters von der ordentlichen Veränderung der Kleider , nicht aber wie es bey masquirten Balls und dergleichen zu geschehen pfleget , gebraucht , da die alten mit den neuen verwechselt werden. So stehet es auch im Buche Hiob Cap. 14, 14. da sich Hiob einer notablen Veränderung tröstet , wann er spricht : Ich harre täglich indem ich streite , biß meine Veränderung kömmt ; welche theils im seligen Sterben , theils in der Auferstehung des Fleisches geschieht , da das Verwesliche und Sterbliche das Unverwesliche und Unsterbliche anziehen wird. 1. Cor. 15, 53. seq. Wobey die in Buße und Glauben Andersgewordene zu ihrem rechten Glaubenstroft noch weiter erwägen können , was der Geist Gottes Vers 53. biß 57. ausgesprochen hat , woselbst es heisset : „ Denn
„ diß Verwesliche muß anziehen das Unver-
„ wesliche , und diß Sterbliche muß anziehen
„ die Unsterblichkeit. Wann aber diß Ver-
„ wesliche wird anziehen das Unverwesliche ,
„ und diß Sterbliche wird anziehen die Un-
„ sterblichkeit : dann wird erfüllet werden das
„ Wort , das geschrieben stehet : Der Tod ist
„ vers

„ verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein
 „ Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der
 „ Stachel des Todes ist die Sünde: die Kraft
 „ aber der Sünde ist das Gesetz. **ODD**
 „ aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat,
 „ durch unsern HErrn IEsu Christum.
 Da hat sich das Blatt recht gewandt. Es
 zeigt also dieses Wort auch hier in dem Psalm
 eine grosse Veränderung an, welche in der Bu-
 se und Befehrung des Sünders vorgehen muß;
 Es muß nämlich eine solche Veränderung gesche-
 hen, da ein Mensch aus dem geistlichen Tode in das
 geistliche Leben versetzet wird. Höret hievon Ie-
 sum bey Johanne c. 5 v. 24. Wahrlich, wahrlich,
 ich sage euch: Wer mein Wort höret/ und
 glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat
 das ewige Leben, und kömmt nicht in das
 Gerichte; sondern er ist vom Tode zum Le-
 ben hindurch gedrungen. Höret Johannem
 in seinem ersten Briefe Cap. III. 14. Wir wiss-
 sen, daß wir aus dem Tode in das Leben
 kommen sind; denn wir lieben die Brüder.
 Wer den Bruder nicht liebet/ der bleibet im
 Tode. Worauf in der täglichen Erneuerung
 der alte Mensch als ein altes Kleid ausgezo-
 gen, und der neue Mensch als ein neues ange-
 zogen wird. So wird auch im neuen Tes-
 tament die Buße und Befehrung mit dem
 Worte *μετανοια* ausgedrucket, welches eine
 Veränderung des Sinnes, Herzens und Wils-
 lens bedeutet. Item wird sie genennet eine Be-
 fehrung von der Finsterniß zum Lichte, und von
 der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfan-
 gen Vergebung der Sünden, und das Erbe
 25 sammt

sammt denen, die geheiligt werden, durch den
Glauben an Gott. Lauter grosse Dinge!

Demnach, liebe Freunde, ist eine bloss äusserliche Veränderung nicht genug. Es kann seyn, daß einer von groben äusserlichen Sünden und Lastern abläßt, und in Geberden, Worten und Werken sich anders aufführet; da möchte man sprechen, der Mensch ist ganz anders worden, er flucht und schwört nicht mehr, er säuft und frisst nicht mehr, u. s. w. obgleich sein Herz und Sinn nicht verändert ist, und er dagegen in andern Sünden lebt. Mancher unterläßt dieses und jenes Laster, weil er keine Reputation davon hat, obwohl auch diese öfters schändlicher Weise hintan gesetzt wird, oder weil er Schaden an seiner Gesundheit davon spühret, u. s. w. Mancher kann sich anders vor Menschen anstellen. Da scheint's wohl, er sey anders worden, ob er gleich der Sünde nicht feind ist, ja auch dennoch, wann er Gelegenheit hat, solche wieder begehet. Mancher hat etwa bisweilen in der That gute Rührungen und Bewegungen in seinem Herzen bey einem kräftigen Vortrag des göttlichen Worts. Da wird man wohl überzeugen, daß es mit dem Seelen Zustand nicht recht stehe; Es bleibt aber nur eine Weile bey solchen Gedanken, es kommt nicht zur Kraft; Man wachet nicht, man bethet nicht, man kämpfet nicht, man meidet nicht; der Saame des göttlichen Worts, und damit alle gute Bewegungen werden erstickt, daß keine Frucht erfolget: Und wird also der fromme Gott mit seiner anfließenden Gnade von Zeit zu Zeit abgewiesen, öfters viele Jahre. O Schade! O Eohrheit!
O Jamis

O Jammer! Drum kann man solche gute Bewegungen noch keine Veränderung des Herzens und des Sinnes nennen. O! es ist etwas großes und wichtiges, wann es bey einem Menschen in der Wahrheit heist: Es ist mit mir anders: Es ist mit mir gar anders: Es ist mit mir gar (ganz) anders. Psal. 38, 9. Solch anders werden hebt sich an von einer sehr ernstlichen Erkänntniß der Sünden nebst der göttlichen Traurigkeit, Reue und Zerknirschung des Herzens. Da ist schon eine grosse Veränderung: wann der Mensch nunmehr dasjenige hasset, was er vorher liebete, und das nun liebet, was er vorher hassete; wann er mit Zittern und Entsetzen und mit vielen Thränen daran gedenket, das oder was ihm vorher, als etwas seiner Meynung nach nothwendiges, erlaubtes ja gar wohl anständiges, lauter Freude Ehre und Vergnügen verursachte; und wenn er sich nun dessen vor Gott und den Menschen, sonderlich denen, die ihn genau kennen, schämet, was er vorher in lauter Frechheit begangen, oder mit einer unverschämten Hurensirn geleugnet.

Durch den Glauben aber wird des Menschen Herz erst recht geändert, da er Zuversicht zu Gott durch Christum gewinnet, in seiner Gnade beruhet, vom bösen Gewissen befreyet ist, und Lust und Liebe zu Gott, zu seinem Worte, zur Tugend und Übung der Gottseligkeit bekömmt. Von welchem Glauben Lutherus also redet in der Vorrede der Epistel an die Römer: Der Glaube macht uns ganz andere Menschen von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften. Da
kann

Kann einer mit Wahrheit sagen: Es ist mit mir
gar anders als vorher. Vorher war mir Got-
tes Wort ein Ekel, iho ist's meine Lust und
Freude; Vormal's liebte ich Gesellschaften, da
es sündlich zugieng, und da Zeit, Kräfte und
Vermögen und gutes Gewissen verschleudert,
und so viel kostbare Stunden verderbet wurden;
iho heißt's / nicht aus Stolz und Verachtung
anderer; sondern die Seele zu retten: Weichet
von mir / ihr Bosshafftigen. Psal. 119, 115.
Iho heißt's, nicht Rotten und Secten zu ma-
chen; sondern aus Gehorsam gegen Gottes
Wort: Ich halte mich zu denen, die Gott
fürchten. v. 63. Ich kaufe die Zeit aus: ei-
ne iede Stunde ist mir kostbar; am allerkos-
barsten aber sind mir die Sonntagsstun-
den. Bey wem eine solche aus dem Worte
durch den Glauben, und den Geist des Glaubens
gewürkte Veränderung vorgehet; zu dem kann
man auch sagen, wie Christus dorten zu dem
Weibe gesagt hatte: Dein Glaube ist groß!
Denn dieser Glaube, so ein Werk Gottes ist,
ist durch alle glatte und krumme subtile und
grobe Teufels Werke und Stricke, durch alle
Hindernisse der alten Schlange und durch alle
knechtische Furcht vor Menschen, was diese zu
einem solchen Anderswerden sagen, auch vor den
herrschenden Sünden selbst, als obs nicht möglich
wäre, von diesen alten Gewohnheiten frey zu
werden, durchgebrochen, und ruhet nun in Je-
su Gnade, unter der vortrefflichen Herrschaft
seines Zepters

Diese grosse Veränderung fängt von in-
nen an, und erstrecket sich von daher auf das
äußers

äusserliche. Denn wann eine innerliche Veränderung des Herzens und des Sinnes bey den Leuten vorgegangen, so wird sich dieselbe im ganzen Wandel des Menschen, in Geberden, Worten und Werken zeigen; daß auch andere sagen müssen: Nun man siehts, der Mensch ist ganz anders 2c.

Es kann zwar der Mensch sich nicht selbst anders machen; so wenig ein Todter sich selbst aufwecken und lebendig machen kann. Denn das in Grund verdorbene Herz kann durch keine menschliche Kraft gebessert und geändert werden. Dazu hilft keine philosophische Vorstellung, weder von der alten noch neuen Welt, und kein Zwangmittel aller weltlichen Geseze; obgleich der Ausbruch in gar grobe Laster bey manchen dardurch einigermaßen und eine Zeitlang gehemmet werden möchte. Es thuts kein gesetliches und verdienstliches Fasten und Fasten, oder sich selbst geißeln, ein Kreuz schleppen, mit bloßen Füßen wallfahrten; ja bis nach Rom gehen 2c. **GOTT / GOTT, muß es thun.** Der ist's auch allein, der dieses grosse Werk thun kann, welches eines von den grösssten Stücken seiner Gnadenallmacht und Allmachtsnade ist. Er wills auch thun, denn er hats versprochen.

Er tritt demnach bald am ersten Tage dieses Jahres vor unsere Gemeinden hin, und spricht zu ihnen aus Ezech. 36. 26. 27. 29. 31. 32. „Ich
„ will euch ein neu Herz, und einen neuen Geist
„ in euch geben, und will das steinerne Herz
„ aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein
„ fleischern Herz geben. Ich will meinen Geist
„ in euch geben, und will solche Leute aus euch
„ machen,

„ machen, die in meinen Gebothten wandeln,
 „ und meine Rechte halten, und darnach thun.
 „ Ich will euch von aller eurer Unreinigkeit los
 „ machen &c. Als dann werdet ihr an euer bö-
 „ ses Wesen gedenken, und eures Thuns, das
 „ nicht gut war, und wird euch eure Sünde
 „ und Abgötterey gereuen. Solches will ich
 „ thun, nicht um eurer willen, spricht der **HERR**
 „ **HERR**, daß ihrs wisset; sondern ihr wer-
 „ det euch müssen schämen und schamroth wer-
 „ den, ihr vom Hause Israhel über eurem Wes-
 „ sen. „ Hier höret ihr wiederum, daß die
 Veränderung von innen anfangen muß; denn
GOTT redet da erstlich von einem neuen Her-
 zen, von einem neuen Geiste, und von einem
 fleischern, d. i. weichen, beugsamen Herzen, das
 dem steinharten Herzen entgegen gesetzt wird.
 Darnach sagt er auch von solchen Menschen, die
 in seinen Gebothten wandeln, und also auch auß-
 ferlich in der That zeigen, daß sie innerlich ge-
 ändert worden seyen. O das ist eine theure
 Verheißung! wie oft spricht hier **GOTT**: Ich
 will; Ich will. O wenn die Menschen auch
 so willig wären, die Veränderung ihres Her-
 zens bey ihm zu suchen und anzunehmen! Ja,
 wenn man auch von ganzem Herzen und an-
 haltend bethete: Lieber **GOTT**, mache mich
 doch anders; Gib mir doch deinen heiligen
 Geist, der diese Veränderung bey mir zu Stan-
 de bringe; * so würde man Wunder erfahren.
 Es

* (Siehe Herrn Sr. Mich. Ziegenhagens/ Hofpr. an der
 hochdeutschen königlichen Hofcapelle in London An-
 wendung zu einer ernstlichen Ermahnung des **HERRN**
JESU

Es ist also möglich, daß ein Mensch anders werde; ** Es ist möglich, daß ein in Grund verdorbenes Herz verändert, verbessert, gereinigt, erweicht und erneuret werde.

Wann auch eines Menschen Herzenszustand verzweifelt böß wäre, und ihn der Teufel recht ~~erst~~ in seinen Klauen hielte; so, daß er recht tief in seinem *** Rachen steckte, wie dergleichen nicht wenige unter unsern Beichtkindern und Zuhörern, Alten und Jungen, Vornehmen und Geringen, Lebigen und Verehrlichten sind: so kann doch ihm geholfen werden; der Teufel

vest

IESU / den Vater zu bitten um den Heil. Geist/ am ersten Pfingsttage über Lucā 11/ 9. = 13. in einer Predigt vorgetragen / von pag. 37. bis 70. so alhier in dem Klaffschentischen Buchladen zu haben ist.

* Siehe in Sam. Urspersgers Unterricht für Kranke und Sterbende die kurze Aufmunterung zur Annehmung der Heilsordnung/ pag. I. = 28. nach der 2ten Edition/ die in Augspurg bey Brinhausser gedruckt/ 1750.

*** Ein sonderbares Exempel hievon liest man in dem Msc. des Lebenslaufs eines mit einem ungemein grossen Amtssegen gekrönten protestantischen Theologi/ folgender massen. // Er hatte auch Weisheit/ das Wort recht // zu theilen/ und einem ieder zu geben/ was ihm ge- // hörte. O wie viele Thränen angefochtener Men- // schen hat er durch tröstlichen Zuspruch gedrocknet! // Einmal fragte nach ihm ein grosser Preussischer // Granadier. Er wollte ihn abweisen/ verimeynend/ // es sey ihm nicht um das Heil seiner Seelen zu thun. // Er aber ließ ihm sagen/ er habe unumgänglich nö- // thig mit ihm zu reden. Er ließ ihn vor sich kom- // men; da zog er einen Strick aus dem Sack / und // sagte: es seye an dem gewesen/ daß er sich daran er- // hängen

Teufel ist nicht so stark, GOTT ist noch stärker und unser JESUS; wie wir denn auch in dem Worte Gottes viele Exempel haben, daß der Teufel auf Christi Befehl, wenn man nämlich um Hülfe zu ihm deswegen geschrien, wie auch, dorthen weichen mußte, nachdem die Mutter des Kindes ihre Zuflucht zu dem, der eben deswegen kommen ist, daß er die Werke des Teufels zerstöhre, mit anhaltendem Gebethe und Flehen genommen hatte. Gott thut auch in der Bekehrung des Sünders grosse Dinge, und beweiset darinnen seine Schöpferkraft; wie denn David um eine neue Schöpfung bath, als
er

// henken wollen/ er achte sich nicht würdig/ daß ihn der
// Erdboden trage/ so gröblich habe er sich wider Gott
// seinen Schöpfer und JESUM seinen Heiland ver-
// sündigt; nun sey für ihn keine Gnade mehr/ er sey
// doch des Teufels. Da er nun hier vorbegegangen/
// und eben in der Kirche geprediget wurde/ habe er ge-
// dacht/ er wollte doch eine Weile zuhören. Da habe
// er gehört / daß er/ der Lehrer/ unter andern gesagt :
// Wenn ein Sünder schon dem Teufel im Rachen
// wäre/ und Jesus könne ihn noch an einem Ohrläpplein
// ergreifen/ so vermöge er ihn noch herauszuheben/ so
// ein starker Heiland und gewaltiger Ausreißer sey Er :
// Er/ der Grenadier/ betheure ihn / zu sagen/ ob das
// wahr sey/ und ob er dis glaube? Da er ihn nun des-
// sen versichert / und von der grossen Barmherzigkeit
// Gottes / und dem theuren Verdienst des Erlösers
// nachdrücklich geredet/ ist er von seiner Verzweiflung
// befreyet/ und aus einem Gefäß des Zorns ein be-
// gnadigtes Gefäß der Ehren worden. Er ließ sich
// nennen Flügelmann. // Es wußte also der Seltsae
// beydes Del und Wein/ den Stab Saufft und den Stab
// Weh zu rechter Zeit zu gebrauchen/ wie dergleichen Ex-
// empel noch viele könnten angebracht werden.

er ein anders Herz von GOTT verlangte.
Ps. 51, 12. GOTT kann, z. E. aus einem
grimmigen Bären und Löwen ein sanftes Lamm,
und weiter aus allerhand Unmenschen und Sa-
tanskindern ganz andere Leute und Gotteskinder
machen; das heißt recht anders werden.
Welches auch die selbst, welche anders worden,
hernach erfahren, er- und bekennen.

Wann also von vielen Hörern des Worts
leider gesagt werden muß: Sie werden nicht
anders; so wird ihnen die Schuld beygemes-
sen: Sie wollen nicht anders werden. Gott
will; aber sie wollen nicht. Sie verlangen
nicht anders zu werden, und bitten nicht drum,
oder nicht ernstlich, das ist, nicht mit einem zer-
fnirschten und zerschlagenen Herzen; welches
hernach eben so viel ist, als wann sie gar nicht
betheten. Man höre Jakobum E. 4, 2. 3: Ihr
habt nicht, darum, daß ihr nicht bittet; und
bittet, und frieget nicht, darum, daß ihr übel
bittet. GOTT wills thun; Er will aber auch
darum angesprochen seyn. Sie widerstreben
dem heiligen Geiste. Apg. 7, 51. GOTT klagt
selbst über solche Leute. Jes. 62, 2: Ich recke
meine Hände aus den ganzen Tag zu einem un-
gehorsamen Volke. Das heißt recht incorri-
gibel seyn. O! wie viele dergleichen Menschen
siehet das Auge Gottes unter uns. O ihr
Seelen, laßt euch doch corrigiren! Ihr kommt
nicht durch vor Gottes Gericht; fangts an,
wie ihr wollt, Gott wird und muß recht be-
halten.

Sie werden nicht anders; das ist: sie wol-
len sich nicht bekehren. Nicht von der Finsterniß,
B

nist, denn die ist ihnen lieber als das Licht. Joh. 3, 18. Nicht von der Gewalt des Satans, dessen Schandjoch sie lieber tragen, als das sanfte und leichte Joch Jesu Christi. Ja eben der Satan steckt dahinter, daß sie nicht anders werden, auch bey allem Anhören des Worts: denn der nimmt, reißt, und zerrt das Wort von ihrem Herzen, oder wehrt, was er nur immer kann, daß es ihnen nicht recht zu Herzen gehe, mithin daß sie von einer wahren Herzensbuse, von einem lebendigen, und durch die Liebe thätigen Glauben, von einer wahren Heiligung, kurz von der Seligkeit weit weit entfernt; hingegen aber in seinen Klauen und Reich bleiben.

Sie werden nicht anders innerlich: daher ist auch äußerlich keine Veränderung wahrzunehmen. Sie bleiben, wie sie sind; und wenn sie sich schon bisweilen gut anstellen, so ist doch nur Häuchelen. Wie denn auch David in diesem Psalm Vers 22. über diese ihre Häuchelen klagt: Ihr Mund ist glatter denn Butter, ihre Worte sind gelinder denn Oel (das ist, nur Vorstellung, sie sind drum innerlich nicht anders, denn) sie haben doch Krieg im Sinn, sie sind doch bloße Schwerter. Denn ihr Herz ist nicht geändert. Sie werden nicht anders bey allen Wohlthaten, die ihnen Gott erzeiget. Sie werden nicht anders weder durch Drohungen noch durch Verheißungen. Sie werden auch nicht anders durch die Züchtigungen; sind also ganz unempfindlich. Von welcher Unempfindlichkeit der Prophet saget, Jer. 5, 3: Du schlägest sie, aber sie fühlen nicht; du plagest sie,

sie, aber sie bessern sich nicht. Und Gott klagt selbst drüber Jesai. 1, 5: Was soll man weiter an euch schlagen, die ihr des Abweichens nur desto mehr machet. Hiemit wird gar gesagt: daß sie nicht nur nicht anders, nämlich besser; sondern vielmehr immer schlimmer, und von Jahren zu Jahren ärger und ärgerlicher werden. Sie werden nicht anders bey aller Anhörung des Worts Gottes. Es hilft kein Singen und Sagen, kein Bitten und kein Flehen, kein Warnen und Vermahnen. Es ist als wenn man wider eine Mauer redet: Ihr Herz ist dick wie Schmeer, Psal. 119, 70. es gehet nicht durch. Man ist in seinen Lüsten ersoffen, von seinen Passionen so taub gemacht, und mit seiner väterlichen und großväterlichen Weise so ganz umschanzt. Auch die Liebe des für den Sünder gekreuzigten und zu seinem Heil erstandenen JESU; auch die Liebe des Vaters, der seines eigenen Sohns um des Sünders willen nicht geschonet; auch die Liebe des heiligen Geistes, der öfters Tag und Nacht locket, warnet und ermahnet, kann doch das harte Herz nicht erweichen. O des Jammers! Und wenn es schon scheint, als ob ihnen manchmal eine Predigt zu Gemüthe gehe; die sie auch wohl loben und approbiren; so gehets doch wie bey dem Herode, von welchem es heißt: er habe Johannem den Täufer gerne gehört; wobey er eben doch der alte böse Herodes geblieben, und nicht anders worden ist. Es kömmt ein lustiger Camerad wieder daher, und muntert von neuem zum alten Sündenwesen auf; die Thüren zu den alten Weltlustbarkeiten werden

B 2

den

Den wieder eröffnet; man läßt sich von neuem etwas vorgaukeln, vorspielen und pfeifen: damit kriegt Gott und sein Wort abermalen den Abschied. Ist's nicht so?

Sie werden endlich auch nicht anders bey allem ihrem Beicht- und Abendmahlgehen; unerachtet ihnen bey den Beichtandachten die allerbeweglichsten Vorstellungen gemacht werden. Das mag wol eine unselige und verdammliche Unveränderlichkeit seyn.

Wenn ein rechtschaffener Christ in der Treue gegen GOTT unveränderlich ist, daß er in gutem Verstande sagt: non mutor, ich ändere mich nicht, es gehe, wie es wolle, ich leide, was es seye, ich werde nicht anders; das ist was anders. Dieses fordert der HERR von den Seinigen. Offenb. 2, 10: Sey getreu bis an den Tod; so will ich dir die Krone des Lebens geben. O das ist eine höchstselige Unveränderlichkeit! Darinnen folgen sie ihrem HERRN und GOTT nach, der auch unveränderlich, und bey welchem dahero keine Veränderung und Wechsel des Lichts und der Finsterniß ist; davon auch die unmittelbar vorhergehenden Worte in dem Psalm zeugen, wann es von Gott heißt: Der allweg bleibet. Aber so nicht anders werden, wie bishero gesagt worden, nämlich unbesiegt, irdisch und fleischlich gesinnet, ein Verächter Gottes und seines Worts, in seinen Sünden bleiben und darinnen sterben: das ist eine entseßliche Sache; das gehet nicht wohl aus; das ziehet eine unselige Unveränderlichkeit nach dem Tode nach sich; denn wie der Baum fällt, so bleibt er liegen. Werden die Menschen

Menschen hier in diesem Leben nicht anders,
so geschihets auch nach diesem Leben in Ewig-
keit nicht. Das sihet man an der Seele des
gewesenen reichen Mannes in der Hölle, NB.
des gewesenen; denn dorten war ers nicht mehr,
er war so arm, daß er mit seiner ganzen Ver-
lassenschaft nicht einen Tropfen Wassers zur
Kühlung seiner Zungen erkaufen konnte. Wie
er in seinem Leben ein Verächter Mosis und
der Propheten (oder, wie wir ikt reden, der
Bibel) gewesen, welche er nur für die lange
Weile gehöret, wobey er nicht anders worden:
so blieb ers auch nach seinem Tode, da er näm-
lich als er in der Hölle und in der Quaal war,
das Mittel, wodurch seine Brüder der Höllen
noch hätten entfliehen können, verwarf; zum
Zeugnisse, daß er ein Verächter des Worts
Gottes ewiglich bleibe; da zwar auch den
Verdammten kein Wort Gottes mehr ver-
kündiget wird; wie denn auch die Quaal in
der Hölle unveränderlich und ewig wahren
wird. Es ist hiebey die Verbindung der Wor-
te: Sie werden nicht anders/ mit dem ikt
gedachten allernächst vorgehenden wohl zu mer-
ken, da von Gott gesaget wird, daß er allweg
bleibe. Denn wenn die Menschen nicht anders
werden wollen; sondern in ihrer Unbusfertig-
keit bleiben: so sollen sie wissen, daß GOTT
um ihre willen seine Heilsordnung, die er in
seinem Worte vorgeschrieben, nicht ändern
werde. Wie er allweg bleibet; und also un-
möglich das sündliche Bild des Menschen an-
nehmen, oder anders, das ist aus einem heili-
gen und gerechten ein unheiliges und ungerech-
tes

tes Wesen werden kann, wie es der das Bild
des heiligen und gerechten Gottes verachten-
de Sünder gern hätte: so bleibt auch bey sei-
nem Ausspruche, Wer nicht glaubt/ der wird
verdammmt. Denn das ist kein rechter Glaube,
ein Glaube, davon das Wort Gottes nichts
weis, der keine Veränderung des Herzens
und keine Besserung des Lebens mit sich brin-
get. Wie Gott unveränderlich: so wird er
sich auch darinnen nicht ändern, daß er nicht
ist ein GOTT, dem gottlos Wesen gefällt.
Hingegen wird es auch einmal anders werden
mit denen, die hier nicht anders werden wol-
len. Wer hier nicht will die selige Verän-
derung an seinem Herzen erfahren, daß er mit
David sagen könne: Es ist mit mir gar an-
ders! der wird es dorten mit Schrecken, mit
Entsetzen, Heulen und Schreyen erfahren; da
es nach dem Tode ganz aussen wird, wann
alles den Menschen verläßt, wann es heißen
wird: „Was hilfst uns nun der Pracht? Was
„bringt uns nun der Reichthum sammt dem
„Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren, wie
„ein Schatten, und wie ein Geschrey, das vor-
„über fähret.“ Es wird aus mit ihnen seyn,
wann sie werden sprechen: „Wir Narren hiel-
„ten sein, des Gerechten, der anders worden, Le-
„ben für unsinnig, und sein Ende für eine Schan-
„de. B. der Weish. c. 5, 4.“ nachdem sie sich hier
für Klug, andere aber für Narren, gehalten.
Wie viel besser ist es, hier anders werden, ehe
es dort mit uns anders wird; und das ohne
Verzug und Aufschub. Denn es kann vor
Abends noch anders werden. Sir. 18, 26.
Heut

Heut lebst du, heut bekehre dich; eh morgen kommt, kanns ändern sich. Wer heut ist frisch, gesund und roth, ist morgen krank, ja wol gar todt. So du nun stirbest ohne Bus: dein Leib und Seele brennen muß. O wie übel wäre man alsdann daran, wenn man nicht vorher selbst anders worden wäre! Und o wie gut wäre man alsdann daran, wenn man vorher ganz anders, das ist vom Bösen zum Guten geändert, worden wäre! Dann wäre man weise!

Was ist aber der Grund von diesem allem, und die Ursache, daß die Menschen bey allen Vermahnungen, Warnungen, Bestrafungen, bey allen Wohlthaten Gottes, bey allen Plagen und Züchtigungen nicht anders werden; sondern Jahr aus und ein bleiben wie sie sind, unbekehrt, unverändert und ungebeßert? Antwort: die leidige Sicherheit. Drum setzet David hinzu: Und sie fürchten Gott nicht. Wovon wir sogleich das mehrere zeugen werden; wann wir iho nur noch dessen gedenken, daß wir mit gutem Bedacht diese allerunseligste Unveränderlichkeit eine rechte üble Teufelsplage genennet haben.

Denn wie jenes, nämlich Andernwerden, unter, durch, und mit den von GOTT selbst verordneten Gnadenmitteln ein pur lauterer Werk und Gabe GOTTES ist: Denn GOTT ist es, der in den Menschen wirkt beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13. GOTT ist es, der uns durch den unvergänglichen

B 4

lichen Saamen des Worts der Wahrheit wie-
dergebähren muß zu einer lebendigen Hoffnung
durch die Auferstehung JESU Christi von
den Todten; 1. Petr. 1, 3. 4. GOTT ist es,
von dem Paulus zu den andersgewordenen
Ephesern saget: Aus Gnaden seyd ihr selig
worden, durch den Glauben, und dasselbige
nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus
den Werken; auf daß sich nicht iemand rühme.
Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Chris-
to JESU zu guten Werken, zu welchen Gott
uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wan-
deln sollen; c. 2, 8. 9. 10. Kurz, Gott ist
es, der das alte, böse, unreine, zornige, hoch-
müthige, neidische, geizige, unmäßige, tückische,
untreue, ungehorsame und unversöhnliche Herz
wegnimmt, wenn man es ihn anders wegneh-
men läßt; und hingegen ein neues, gutes,
reines, sanft- und demüthiges, gehorsames und
liebreiches Herz gibt und schaffet; der auch
hernach unter dem rechten Gebrauch der Gna-
demittel solche andersgewordene Menschen
vollbereitet, stärket, kräftiget und gründet, daß
sie in allen Ständen mehr und mehr vollkom-
mene Menschen, und zu allem guten Werke in
Kirche und Staat, im bürgerlichen und ge-
meinen Leben ausgerüstete Menschen seyn, nach
2. Tim. 3, 17. die wie sie vorher unnütze
und schädliche Lasten in der Kirche und gemei-
nem Wesen auf allerhand Weise waren, her-
nach, wann sie anders werden, auch sich und
andern wohl nütze sind; wie Onesimus wur-
de, als er anders worden, nach dem Briefe
Pauli an den Philemon. v. 11.

Also

Also ist hingegen dieses, nämlich nicht anders
 werden, eine recht üble Teufelsplage. Denn dieser
 ist, der sein Werk hat in den Kindern des Unglau-
 bens; dieser ist, der als der Gott dieser Welt
 der Ungläubigen Sinne verblendet, daß sie nicht
 sehen das helle Licht des Evangelii von der
 Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild Got-
 tes; 2. Kor. 9, 4. und die darüber (doch ohne
 Gottes und seiner treuen Diener Schuld)
 gewiß verloren werden, weil ihnen das Evan-
 gelium aus ihrer Schuld ein verdecktes Evan-
 gelium ist. v. 3. Dieser ist, der Sommer und
 Winters, im Frühling und Herbst, eine Di-
 version, sonderlich auch an diesem Orte, über
 die andere, deren unzählige sind, öfters unter
 den allerunschuldigsten Benennungen machet:
 damit ja die Menschen niemals nüchtern wer-
 den, aufwachen und frey werden aus seinem
 satanischen Stricke, von dem sie gefangen sind,
 und wie die unvernünftige Thiere bald da
 bald dorten zu Ausübung ihrer Sünden herum-
 geführt werden zu seinem Willen, um nach
 demselben zu thun, was nicht taugt. Dieser
 ist, der immer Unkraut zwischen den Weizen
 säet: damit nur Gott nicht zu seinem Zwecke
 komme, ihnen die Buse zur Erkenntniß der
 Wahrheit und zum Leben zu geben. Diesem
 Diversionismacher, diesem Feinde, dem Samen
 des Unkrauts, ist also vornehmlich zuzuschreiben:
 daß besorglich die meisten unverändert aus
 den Schulen auf die Universitäten, in die
 Schreibstuben, oder sonst zu Erlernung die-
 ser und jener Kunst, oder eines andern Be-
 rufs;

rufs; und von dar wieder unverändert
nach Hause; unverändert sodann auf Reis
sen und Wanderschaften; unverändert in
die Ehe und Aemter; unverändert von ei
ner Würde in die andere; unverändert
von einem Grade der Wissenschaften zu dem
andern; unverändert von einem Alter ins
andere; unverändert von einer Vermeh
rung der zeitlichen Güter zu der andern;
unverändert unter den Züchtigungen, mit
hin aus einer Züchtigung nach der andern;
unverändert endlich und leider! unverän
dert, wir sagen mit Thränen, Ach! unver
ändert; ach! unverändert in die unenda
liche Ewigkeit gehen, da sie ewig erfahren
werden, was das heiße, Ich bin in der
Zeit nicht anders worden! Ich habe in der
Zeit so vielmalen Sitten, Derter, Kleider,
Lustbarkeiten, Menschen, Aemter, Titel und
Namen, Sünden und Maaßregeln, und so
tausend andere Dinge geändert: aber mein
erzverdorbenes Herz habe ich nicht geändert,
und ändern lassen! Ich habe so viel Kleider
ausgezogen und angezogen: aber das böse
Herz habe ich nie ausziehen und ablegen;
und hingegen Christum und den neuen Mens
chen nie anziehen wollen! Ich habe so vie
le Bücher und Acta gelesen, und dessen fast
nicht satt werden können: aber, o ich Elen
der! habe das rechte Buch meines Gewissens
unge

ungelesen gelassen, und meine Acta weder geprüfet noch gebessert.

So viel von der allerunseligsten Unveränderlichkeit, als einer rechten üblen Teufelsplage: davon der Mensch selbst geplaget wird; und dadurch auch andere, ganze Häuser und Familien, ja öfters ganze Städte, Reiche und Länder geplaget werden. Es ist euch nun beides vorgeleget worden, einmal, das Anderswerden, als ein Werk, und als eine Gabe Gottes; sodann das nicht Anderswerden, als ein Werk und als eine Plage des Teufels.

Ihr, die ihr noch nicht andersworden, in was Alter und Stand, Geschlecht, Würde, und Umständen ihr immer sonsten seyd, erwählet euch heute: denn Christi Reich ist kein Zwangsreich; nach deinem Siege, heist es, wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Schmucke. Psal. 110, 3. Erwählet euch heute euer ewig Wohl oder Weh, was ihr wollt. Erwählet ihr das erste; wohl euch! bleibet ihr, wie bishero, bey dem Ickern; so merket: Ich fürcht fürwahr, die göttlich Gnad, die er allzeit verspottet hat, wird schwerlich ob ihm schweben! Denn so unglaublich ihr seyd, die ihr noch nicht anders worden seyd, das Wort zu eurer Warnung zu hören: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten! mithin auch zum Theil fortfahret, die Werkzeuge Gottes zu verlachen, die nämlich zu eurer Anderswerdung an euch mit Ernst arbeiten sollen und wollen; so gewiß glauben eure Lehrer, und zwar noch vielmehr, als ihr nur immer unglaublich seyn, und öffentlich lachen, oder heimlich spotten könnt,

könnt, daß ihr irret; und daß, wo ihr euch nicht von allem eurem Irrthum recht bekehren lasset, Gott sein Wort an euch erfüllen werde, daß ihr in eurem Irrthum verderbet, euch selbst in die Verdammniß als eure eigene höllische Todtengräber begrabet und versenket, und vielleicht auch noch nach dem äussern Menschen (dergleichen Exempel eure Lehrer schon gar viele an Hohen und Niedern in der Welt erlebt haben) ein Ende mit Schrecken nehmet, und eure Ehre zu Schanden werde.

Also werdet anders; bethet, daß ihr anders werdet; eilet, daß ihr anders werdet! Laß sich niemand sein Weib, seinen Mann, seine Kinder, seine Verwandten, seine Cameraden, seine Collegen, seine Passionen, seine Würde, seinen Stand, seine fleischliche Geburt, sein Vermögen, und den itzigen Cours und Lauf der grossen und kleinen Welt (denn alles das heist vor Gott weniger denn nichts) an dem Anderswerden hindern. Es kostet einen ieglichen seine eigene Seele. Gebrauchet die Gnadenmittel zu der seligen Veränderung; da sind sie: gebrauchet eure Lehrer, aber recht; fraget sie; redet mit ihnen; entdecket euch ihnen als Aerzten eurer Seele, unter der Aufsicht und nach dem Willen des Archiatri, oder dessen der gesagt hat, Ich bin der ~~HEER~~ dein Arzt. 2. B. Mos. 15, 26. und folget ihnen, nach Gottes Wort; da sind wir, und darum sind wir da. Wäre alles vergebens; nun so müßt ihr einstens erfahren, was das heiße: „Es seye recht bey ~~GOTT~~, mit Feuerflamme Rache zu geben über die, so ~~GOTT~~ nicht erkennen, „ und

„ und über die, so nicht gehorsam sind dem
„ Evangelio unsers HErrn JESU Christi;
„ welche werden Pein leiden, das ewige Ver-
„ derben von dem Angesichte des HErrn, und
„ von seiner herrlichen Macht, wann er kom-
„ men wird, daß er herrlich erscheine mit sei-
„ nen Heiligen, und wunderbar mit seinen
„ Glaubigen; „ (oder, daß er von seinen Hei-
„ ligen auch über die Gerichte, die über die Un-
„ verändertgebliebene ewig ergehen, gepreiset,
„ und mit Verwunderung mit Augen angesehen
„ werde von allen seinen Glaubigen) denn uns-
„ ser Zeugniß an euch von demselbigen Tage
„ habt ihr geglaubt; (oder vielmehr nach der
„ Grundsprache: denn dieß unser Zeugniß ist treu-
„ lich an euch abgeleget und verkündiget worden
„ von demselbigen Tage.) 2. Thess. 1, 6. 8. 9. 10.
Zweyerley bitten wir noch alle, die sich noch
nicht an ihrer Seele, in ihrem Beruf, Amte,
Haus und Umgang haben wollen ändern las-
sen. Erstlich: daß sie andere nicht hindern,
die sich ändern wollen; noch vielweniger, daß
sie dieselben verspotten, verfolgen, und sie es auf
allerhand Weise entgelten lassen; sodann, daß,
wenn sie auch von Gott in ihren Aemtern,
Häusern, und allerhand andern an sich selbst
rühmlichen Anstalten zu Werkzeugen mancher
guten Veränderungen im äußerlichen nebst an-
dern gebraucht worden, sie ja nicht glauben,
daß sie deswegen (so lange die Herzens- Sin-
nes- Willens- und folglich Lebensänderung und
wahre Besserung fehlet) das Reich Gottes
sehen werden; Joh. 3, 5. und zwar als solche,
die in der Ewigkeit hernach sagen müssen mit
den

den Worten aus Hohel. Sal. 1, 6: (die doch daselbst auf etwas anders deuten, als wovon wir hier reden) Man hat mich (hier und da) zur Hüterinn der Weinberge (diese und jene Arbeiten in meinem Stande, Beruf und Amte zu verrichten, welche ich auch äußerlich verrichtet habe) gesetzt; aber meinen Weinberg, den ich hatte, mich selbst, habe ich nicht behütet; mich selbst habe ich versäumt.

Ihr aber, die ihr anders worden seyd, be-
thet! daß der das gute Werk einer solchen seli-
gen Veränderung in euch angefangen hat, sol-
ches auch vollführe bis an den Tag JESU
Christi; Phil. 1, 6. Wendet euch ja nicht
mehr vom Guten zum Bösen; sondern viel-
mehr täglich mehr und mehr zu allem Guten.
Wartet in völligem Glauben auf die große
Veränderung vom Wallen zum Schauen;
und bis diese kömmt, so seyd unermüdet, auch
bey andern alle gute Veränderung zu beför-
dern: So werdet ihr rechtschaffene Exempel
und ein guter Geruch einer evangelischen Ver-
änderung zu allem Guten von innen und aus-
sen in allen Ständen, Aemtern und Häusern,
euren Kindern und Dienstbothen, euren Mit-
bürgern und Nachbarn, euren Schülern und
Zuhörern geben; und des Gebeths eurer treuen
Lehrer und auch anderer Glaubigen genießen,
davon es heisset: „Wir beethen allezeit für euch,
„ daß unser GOTT euch würdig mache des
„ Berufs, und erfülle alles Wohlgefallen der
„ Güte, und das Werk des Glaubens in der
„ Kraft. Auf daß an euch gepreiset werde
„ der Name unsers HERREN JESU
„ Christi,

„ Christi, und ihr an ihm, nach der Gnade
„ unsers GOTTES und des HERRN
„ JESU Christi; 2. Theß. 1, 11. 12. „ Das
heißt ein gutes neues Jahr! Ein gnädiges
Jahr des HERRN! Und wohl hernach uns,
und abermal wohl, wo es, wie Lutherus in der
Summarie über den 61sten Psalm schreibt,
wo es bleibt in einem langen alten guten
Wesen.

Nun aber müssen wir, theureste Freunde!
euch noch mit mehrerm den Grund oder die
Ursache mehrgedachter allerunseligsten Unver-
änderlichkeit als einer rechten Teufelsplage vor-
halten; Und diese ist, nach der Anzeige Davids:
und fürchten GOTT nicht, die leidige Si-
cherheit, oder der Hauptmangel einer wahren
und kindlichen Gottesfurcht.

Wer also nicht anders wird, der fürchtet
GOTT nicht, und so lange er GOTT nicht
fürchtet, so lange wird er auch nicht anders.
Es stehet dahero nicht nur beysammen: Sie
werden nicht anders, NB. und fürchten Gott
nicht; sondern es fließet auch das erste aus dem
andern: Sie werden nicht anders, NB. weil
sie GOTT nicht fürchten; der so ernstlich in
seinem Worte eine Veränderung des Herzens
und des Lebens von uns fordert, und uns
die Nothwendigkeit und Möglichkeit sammt
dem grossen und ewigen Nutzen derselben,
aber auch den unausbleiblichen grossen und
ewigen Schaden, so wir widerstreben und
darinnen beharren, anzeiget, ja gar beschwo-
ret.

Und

Und diese leidige Sicherheit, dieser Hauptmangel einer ungehäuchelten Gottesfurcht, ist nach dem Falle allgemein; das ist der Zustand eines solchen unwiedergebohrnen und unbeskehrten Herzens: denn so beschreibet Paulus die Menschen, wie sie von Natur von Jugend auf sind, daß keine Furcht Gottes vor ihren Augen seye; Röm. 3, 18.

Das natürliche Herz des Menschen ist so gar verderbt, daß, wann er auch aus Gottes Wort höret, wie GOTT zürne, und die frechen Uebertreter zu strafen drohe, er darüber ganz unempfindlich ist, nicht im geringsten dadurch bewegt wird, noch sich von Sünden abschrecken läßt. Dahero es heisset, Psal. 90, 11. Wer glaubts, daß du so sehr zürnest / und wer fürchtet sich vor deinem Grimm? Welches, da die Sache fragweise vorgestellet wird, die Wenigkeit derer, so sich vor Gottes Zorn fürchten, anzeigt. Dagegen fraget der Prophet Jeremias Cap. 10. 7. Wer sollte dich nicht fürchten du König der Heiden? das ist: Ist's möglich, daß ein Mensch, eine arme Erde, ein vergänglichlicher und sündlicher Staub sollte erfunden werden, der so frech wäre, daß er dich nicht fürchte, der du ein so grosser HERR, der starke eitrige GOTT bist, und vor dem Berge, und was nur immer darunter verstanden wird, wie Wachs zerschmelzen müssen? Dieser fragt auch selbst Cap. 5, 22: Sollt ihr mich nicht fürchten? Mich, der ich alles, was stark und mächtig, in den Staub legen kann; und dem niemand widerstehen

stehen mag? Ach freilich, es ist ganz entschölich:
daß ein Mensch sich so weit verfallen mag, und
daß ein armes Erdwürmgen so frech ist, die
allerhöchste Majestät GOTTES, der ihn in
einem Augenblick zertreten kann, zu verachten,
in dessen Gegenwart so keck zu sündigen, und
seinen Zorn nicht zu fürchten. Davon wir ein
erstaunliches Exempel lesen 2. B. der Maccab.
15, 1. 5. „ Da aber Nifanor hörte, daß
„ Judas mit den Seinen in Samarien sich
„ enthielt, gedacht er, er wollte sie des Sabbaths
„ ohne alle Fähr angreifen. Und da ihn die
„ Juden, so er genöthiget hatte mit zu ziehen,
„ vermahneten, er wollte sie nicht so jämmerlich
„ umbringen, sondern des heiligen Tages dran
„ verschonen, den GOTT selbst geehret und
„ geheiligt hätte; Fraget sie der Erzbösewicht:
„ Der den Sabbath gebothen hat, ist er der
„ Herr im Himmel? Und da sie ihm ant-
„ worteten: Ja, es ist der lebendige HERR;
„ Er ist der HERR im Himmel, der den si-
„ benden Tag zu feyren gebothen hat. Sprach
„ er darauf: So bin ich der Herr auf Erden,
„ und gebiethe euch, ihr solt euch rüsten, und
„ des Königes Befehl ausrichten. „ Welche
„ Frechheit aber dem Nifanor bald übel vergolten
„ worden.

Nun aber bezeuget David, daß alle, die in
Unbusfertigkeit verharren, und in ihrer Sün-
de fortfahren, das ist, nicht anders werden, sich
in dieser Frechheit befinden; als deren eigentli-
che Gemüthsgestalt, welche sie auf so vielerley
sündliche Weise zu Tage legen, heißet: Sie
fürchten GOTT nicht. Sie fürchten sich
nicht

nicht vor seinem Zorn. Sie glauben nicht, daß GOTT so sehr zürne; oder sie achten den Zorn GOTTES, der doch bis in die unterste Hölle brennt, nicht so groß, als eines elenden Menschen Zorn, vor welchem sie sich etwa mehr fürchten. Wann es vielleicht geschihet, daß sie eine Furcht vor dem Zorn Gottes geschwind überfället; als z. E. bey einem schweren Gewitter im Sommer, da manchemalen solche sonst kecke Leute die verzagteste sind, wegen ihres bösen Gewissens: so gehet es doch bald wieder vorüber, wann die Gefahr nachlässet, und sind sie wiederum so frech und so keck zu sündigen, wie vorher; woraus man sihet, daß keine Furcht Gottes vor ihren Augen, und in ihrem Herzen seye. Und wie es da ist, so ist, wann solche Leute gefährliche Krankheiten anwandeln, oder andere schwere Fälle sie treffen; nämlich aus Furcht und Schrecken machen sie dem lieben Gott hurtig ein Compliment mit ungeändertem Herzen wie Ahab, von dem, als ihm und seinem Haus ein hartes Zorngericht angekündiget wurde, es heist: Da aber Ahab solche Wort hörete, zerriß er seine Kleider, und legte einen Sack an seinen Leib, und fastete, und schlief im Sack, und gieng jämmerlich einher. 1. Kön. 21, 27. so gar, daß der HERR darüber zu Elia sprach: Hastu nicht gesehen, wie sich Ahab vor mich bücket? v. 28. und doch lesen wir sogleich in dem folgenden 22sten Capitel seinen Untergang und Ende mit Schrecken. Warum? so bald er Lust kriegte, so bald war er der alte, das ist, der vorige böse Ahab.

Weil

Weil sie sich vor GOTT und seinem Worte nicht fürchten, so fürchten sie sich auch nicht vor der Sünde; denn die Furcht GOTTES wehret der Sünde, wie beym Joseph, der da sagte: Wie sollte ich ein so groß Uebel thun und wider meinen GOTT sündigen? Jene aber haben sogar keinen Abscheu vor der Sünde, daß sie vielmehr mit derselben scherzen und spielen 2c.

Sie fürchten sich auch nicht vor der Gelegenheit zu sündigen, indem sie ganz keck, frech und verwegen in böse Gesellschaften, Sauf- und Spielhäuser, auch in diese und jene verdächtige heimliche Winkel, oder andere Abzungen des Fleisches und solche Satansschulen, wo man das mit allem Fleiß verlernet, was einen GOTT hat lehren wollen, oder was man wirklich zu lernen angefangen hat; sich zum Betrübniß frommer Christen wagen, wider die Warnung Sirachs: Gleich vor der Sünde, wie vor einer Schlange; denn wo du ihr zu nahe kömmt, so sticht sie dich: Sie fürchten sich nicht vor der Hölle, vor welcher sie kaum einen Augenblick erschrecken. Job. 21, 13. Ja, sie sind wohl so keck und frech, daß sie zu GOTT sagen: Heb dich weg von uns, wir wollen von deinen Wegen nichts wissen. E. 21, 14. 15. Bisweilen geschihet es, daß, ob sie sich schon vor GOTT nicht fürchten, sie doch die Menschen scheuen: bisweilen aber ist; sonderlich in unsern Tagen, da der unverschämten Hurenstirnen bey beiden Geschlechtern gar zu viel, und solche zu einem Zeichen mancher eingebildeten starken, in der That aber recht elen-

den, und sonsten auch vor der noch etwas ehr-
barn Welt verächtlichen Geister worden, bei-
des beyammen, wie es beyammen stehet, Lucā
18, 2. 4. „ Es war ein Richter in einer Stadt,
„ der fürchtete sich nicht vor GOTT, und
„ scheuete sich vor keinem Menschen. Es war
„ aber eine Wittwe in derselbigen Stadt, die
„ kam zu ihm und sprach: Rette mich von mei-
„ nem Widersacher. Und er wolte lange nicht.
„ Darnach aber dachte er bey sich selbst: Ob
„ ich mich schon vor GOTT nicht fürchte,
„ noch vor keinen Menschen scheue 2c. „ wo-
durch die äußerste Frechheit angezeigt wird.

Was es mit solchen Leuten für ein Ende
nehme, wird mit einem einigen Worte ausge-
druckt, wenn es in eben diesem 20ten Vers
heißt: GOTT wird sie demüthigen. Was
aber hierinnen begriffen seye, wird im letzten
Vers dieses Psalms ausgesprochen: Du wirst
sie hinunterstossen in die tiefe Grube. u. s. w.
Wem wird das geschehen? Denen, die nicht
anders werden, und GOTT nicht fürchten; v. 20.
dem Feind der da schrie, und dem Gottlosen,
der den Armen so trängete; denen, die nur
bedacht waren, Tücke zu beweisen, und andern
gram gewesen; v. 4. denen/ um welcher willen
Frevel und Hader in der Stadt gesehen wur-
de; v. 10. denen, die Schaden thun, andere
unterdrücken, und machen, daß Lügen und Trü-
gen nicht von den Gassen läßt; v. 12. denen,
unter deren Haufen lauter Bosheit ist, wenn
sie sich auch noch so sehr schmücketen; v. 16.
denen/ die ihre Hände an die Fridesame Göt-
tes oder an die Stillen im Lande legen, und
dadurch

dadurch den Bund Gottes entheiligen; v. 21. denen Händlern; v. 22. denen Blutgierigen und Falschen; v. 24. Von denen heist es nun: Du wirst sie hinunter stossen. Wer wird das thun? GOTT selbst, zu dem die Frommen und Gerechten des Abends, Morgens und Mittags rufen und schreyen, ihr Anligen auf ihn werfen, und der auch höret, erhöhet, versorget, errettet und hilft. Der also, von dem es zu Trost der Andersgewordenen heist: Daß seine Barmherzigkeit so groß sey, als er selber ist; und wieder: O wie ist die Barmherzigkeit des HERRN so groß, und läset sich gnädig finden, denen, die sich zu ihm bekehren! von dem es aber auch zur Warnung derer, die noch ungeändert sind, heist: GOTT kann eben so bald zornig seyn, als gnädig und barmherzig er ist, und sein Zorn hat kein Aufhören. Was ist das aber für eine tiefe Grube/ darein die Gottesvergessene und Ungeänderte von Gott gestossen werden sollen? Daß hier das äußerste Verderben und die unendliche Verdammniß angezeigt werde, sihet ein ieglicher; wie auch davon schon oben Paulus zeugete, 2. Thes. 1, 8. 9.

Ferner heist es: Sie werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen. Da solche Leute sich immer mit längern Leben zu flattiren pflegen; weßwegen sie ihre Buße und Bekerung von einem Tage zum andern unvernünftig aufschieben, in der Meynung, sie haben noch Zeit genug: so wird hiermit angezeigt, wie leicht sie sich in dieser Meynung betrügen können, weil

ihnen GOTT ihren Lebensfaden abschneiden kann, ehe sie sich versehen.

Am besten ist es für sie, wenn sie sich vor GOTT hier in der Gnadenzeit also demüthigen, daß sie in Erkenntniß ihrer bisherigen Frechheit sich vor ihm niederwerfen, und ihn bitten, daß er seine heilige Furcht in das Herz wolle fallen lassen, damit sie vor diesem starken eifrigen GOTT heilsamlich erschrecken, und sich um seine Gnade bewerben mögen. Denn die rechtschaffene Furcht vor GOTT und seinem strengen Gericht ist der Anfang der wahren Buße; ja der Anfang aller wahren Veränderung, und der wahren Weisheit.

Mit David, welcher hier und sonst von der Sicherheit der Gottlosen zeuget, stund es besser; da er sagt, Psal. 119, 100: „Ich fürchte mich vor dir, daß mir die Haut schauet; und entfesse mich vor deinen Rechten, nämlich vor deinem Worte;“, welches entsetzliche Drohungen, wie auch entsetzliche Exempel der Strafgerichte wider alle freche Sünder in sich hält. Denn obgleich die Frommen und Glaubigen durch die Gnade in EHRE von der knechtischen Furcht befreuet werden: so haben sie doch als Menschen, die noch das Fleisch an sich, und die Sünde in ihnen wohnend haben, den Zaum der Furcht GOTTES nöthig; damit sie nicht frech werden, und das Fleisch wieder zur vorigen Herrschaft gelange. Obey man die Lieder in unserm Gesangbuche, Num. 207. In Gottes Reich 2c. Num. 208. O großer GOTT

GOTT du reines Wesen 2c. Num. 298. IESUS
CHRISTUS, unser Heiland, der von 2c. Num. 299.
Meinen IESUM laß ich nicht, meine Seel 2c.
Num. 500. Mein GOTT, weil ich in meinem Le-
ben 2c. Num. 504. O IESU CHRISTE, wahres Licht,
erleuchte, die 2c. nachschlagen kann.

Ist noch übrig, daß wir etwas gedenken
von den Charakteren oder Kennzeichen der
Andersgewordenen, oder der, an Herz, Sinn,
Muth und Gedanken, Worten und Werken,
Leben und Wandel, durch den Glauben in
der Kraft Gottes und seines Worts geän-
derten Menschen: und zwar so, wie wir, nach
einer gewissen Veranlassung, diese Kennzei-
chen in dem sonst auf den Sonntag Oculi
fallenden evangelischen Texte Luca 11, 14. seqq.
finden.

Demnach ist das erste Kennzeichen, wann
zum Beweise: die Andersgewordene seyen nach
Vers 14. aus des Teufels Gewalt, und seiner
geistlichen Besizung los, wie jener, davon das
selbst die Rede ist, durch Christum von der
leiblichen Besizung losgeworden, dieselbe
stumm sind/ wann sie Böses reden, billigen
und demselben beystimmen sollen; hingegen ver-
nehmlich und laut reden/ wann sie zu GOT-
TES Ehre und des Nächsten Besten, sonder-
lich zur Förderung des Evangelii und alles
andern, was wohl lautet, als Christen in ih-
rem Beruf, Stand und Amte, den Mund auf-
thun, so, daß die andere, die diese vorher ge-
kannt, und sie iho hören, sich verwundern, daß
solche mit andern Zungen reden, wie sich das
C 4 Volk

Volk verwunderte, daß der Stimme, nachdem der Teufel ausgetrieben war, redete.

Das zweite Kennzeichen solcher geänderten Menschen ist wann sie nicht mehr lästern, wie etliche, die da sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel; v. 15. auch nicht wie die andern, so ihn versuchten, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel; v. 16. sondern an statt Christum und seine Werke zu verlästern und zu verkleinern, oder ihn zu versuchen und außerordentliche Sachen von ihm zu begehren, oder ihm sonst Gesetze vorzuschreiben, wie er mit ihnen und andern handeln, und sich, sein Wort und Lehre legitimiren und annehmlich machen solle, ihn und seine Werke erkennen, loben, preisen und groß achten, und das für das größste Zeichen an sich halten, daß sie an statt zu lästern, nur mehr loben; und an statt zu versuchen, nunmehr glauben.

Das dritte Kennzeichen ist, wann sie alle ihre Kräfte des von GOTT verliehenen und erleuchteten Verstandes, alle ihnen geschenkte Gnadengaben, und alles ihnen bezeugte Ansehen gern zu einer kraft- und geistesvollen Vertheidigung CHRISTI, seines Reiches, seiner Unterthanen, und seiner Lehre anwenden, wie CHRISTUS, der zwar als der Allerheiligste nie keiner solchen Veränderung vom Bösen zum Guten nöthig hatte, ihnen zum Beispiele gethan, vom 17ten bis auf den 26ten Vers: und das als solche, die Kraft der mit ihnen vorgegangenen Veränderung, hintreten und sagen dürfen: „Ich habe keinen Theil
40
„ mehr

„ mehr am Satansreich, aus welchem ich
„ durch den Finger GOTTES bin freiges-
„ machet, und in sein, des lieben GOTTES,
„ Reich versetzet worden; wie von beiden
„ Reichen v. 17, bis 20. geredet wird. Ich
„ bin nun nach v. 23. von innen und aussen
„ nicht mehr wider Christum, sondern mit
„ Christo; ich zerstreue nicht mehr, sondern
„ sammle mit ihm, und was ich noch nicht
„ kann, das will ich lernen; und was ich kann,
„ das will ich immer besser lernen. Ich hal-
„ te mich nach Vers 21. 22. zu dem Stärkern,
„ das ist zu JESU, der ausgezogen hat die
„ Fürstenthume, und die Gewaltige, und sie
„ Schau getragen öffentlich, und einen Triumph
„ aus ihnen gemacht durch sich selbst; Coloss.
„ 2, 15. Ich wache und bethe, damit ich die
„ Gnade Gottes nicht verliere, oder ver-
„ geblich empfah, und Satanas nicht von
„ neuem mein Herz besitze; wozu mir die Wor-
„ te des allerweisesten JESU wie Spieß und
„ Nägel sind; v. 24, 25, 26, da es heist:
„ Wann der unsaubere Geist von dem Men-
„ schen ausfähret, so durchwandelt er dürre
„ Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht;
„ so spricht er: Ich will wieder umkehren in
„ mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und
„ wann er kommt, so findet ers mit Besenen
„ gefehret und geschmücket. Dann gehet er
„ hin, und nimmt sieben Geister mit sich, die
„ ärger sind, denn er selbst: und wann sie
„ hineinkommen, wohnen sie da; und wird
„ hernach mit demselbigen Menschen ärger
„ denn vorhin. Ich halte mich nach der von
„ E 5 „ Jesu

„ IESU in obigem Texte gegebenen Parole
 „ selig, wann ich nach seinem Ausspruch v. 28.
 „ Ja/ selig sind, die GOTTES Wort hören
 „ und bewahren; GOTTES Wort als GOTS
 „ tes Wort recht und mit geöffnieten Ohren
 „ und immer höre, wie ich es gehöret habe, als
 „ ich anders worden bin; und da es mir gien-
 „ ge, wie es dorten stehet, daß der Heiland
 „ spricht, Offenb. Joh. 3, 20: Sihe, ich stehe
 „ vor der Thür, und klopfe an; So jemand
 „ meine Stimme hören wird, und die Thür
 „ aufthun, zu dem werde ich eingehen, und
 „ das Abendmahl mit ihm halten, und er mit
 „ mir. Ich bin selig, wann ich GOTTES
 „ Wort täglich mit dem Glauben vermenge,
 „ und darinnen meinen Geist weide, stärke,
 „ und erquickte; wann ich das Wort ohne
 „ Aufhören bey mir reichlich fruchtbar seyn
 „ lasse. Ich bin darinnen unaussprechlich se-
 „ lig; selig in der Hoffnung; auch schon in
 „ Besizung vieler im Worte geoffenbarten und
 „ mir geschenkten Heilsgüter. „ Feindliche
 „ Flotten und Armeen schlagen, Festungen
 „ und Schlöffer gewinnen, hundert und mehr
 „ Bücher schreiben, allerhand Kunstreiches er-
 „ finden, Städte, Länder und Reiche regiren,
 „ Sonnen und Millionen kriegen, besizen und
 „ verlassen: o das macht lange, ja gar nicht
 „ selig! Man kann wol dabey aus GOT-
 „ TES Erbarmung noch selig werden: aber
 „ es macht nicht anders, nicht bekehrt, nicht
 „ selig. GOTTES Wort in Guse und Glau-
 „ ben gefasset macht selig; „ Das weiß ich von
 „ der Zeit an, als es mit mir anders wor-
 „ den

„ Den ist ; welche Wissenschaft auch bey mir
„ in allerhand Nöthen vermehret und beves-
„ tigt worden ist: von da an weis ich, an
„ welchen ich glaube, und bins gewiß, daß
„ er mir wird und kann meine Beylage be-
„ wahren, bis an jenen Tag ; von da an
„ habe ich erfahren, daß das Evangelium
„ eine Kraft GOTTES ist, selig zu ma-
„ chen alle, die daran glauben. Ich bleibe
„ also, und werde selig ; wenn ich nur dieß
„ selige Evangelium als meinen Schatz, mein
„ Erbe, mein Lied, und als meinen Palast
„ und Haus, darinnen ich wohne, lebe, webe und
„ bin, wohl verwahre, bis ich vom Glauben
„ zum Schauen, vom Hoffen zum Haben,
„ vom Kämpfen und Streiten, Dulden und
„ Sterben, zum überwinden, siegen und
„ triumphiren, zum herrschen und einem
„ fried- und freudenvollen Leben, zu ei-
„ nem mit Schmuck und Ehren gekrönt-
„ ewig verherrlicht- und zu dem reichlich, ja
„ mehr als überschwänglich getröstet werden,
„ komme.

O! das lehre uns doch GOTT, von dem
heutigen Tage an ! O! das gebe uns doch
GOTT in diesem ganzen Jahre ! denn es
ist ja nöthiger als das tägliche Brot. Und
dabey erhalte uns doch GOTT, so lange
wir leben ! dabey, daß es heiße : Ich bin se-
lig ; ja, ja, ich bin selig ; denn ich höre, und
habe, und nütze, und bewahre GOTTES
Wort. Darum ihr Andersgewordene, ihr
Glaubige (wollte GOTT ! es wären alle,
und

und würdets heute noch alle) Klopset vor
Freuden über diesem Ausspruch in eure Hän-
de; ja lobt Ihn mit Herz und Munde,
welchs Er uns beides schenkt; das ist ein
selge Stunde, darinn man sein gedenkt;
sonst verdirbt alle Zeit die wir zubringen
auf Erden, wir sollen anders, wir sollen se-
lig werden; Ja, ja, wir sollen und wollen
anders und selig werden, und
bleiben in Ewigkeit.

Amen!



Neu-



Neujahrsgebeth.

Ewiger und lebendiger GOTT,
gnädiger und barmherziger Va-
ter! bey dem heutigen Neuenjah-
reswechsel erscheinen wir vor dir, bey
welchem kein Wechsel noch Veränderung
ist: Denn du wirst nicht anders, du blei-
best wie du bist, und deine Jahre nehmen
kein Ende. Wir kommen mit herzli-
chem Lob und Danke, ja wir eilen zu dir
dankend und bethend, und preisen dei-
nen heiligen Namen in öffentlicher Ge-
meinde mit fröhlichen Lippen für deine
unveränderliche Güte und Treue, die
du in dem abgewichenen Jahre alle Mor-
gen, keinen, auch nicht einen, Tag aus-
genommen, neu werden lassen. Wir
danken dir für alle Güte, so du uns
an

an Seele und Leib ohne Unterlaß erzei-
get; für die väterliche Versorgung und
den mächtigen Schutz, so du uns in al-
ler Gefahr worinnen wir immerfort
schweben, geleistet; für den kräftigen
Beystand in allen Angelegenheiten: in-
sonderheit für die unverdiente Güte und
Barmherzigkeit, nach welcher du alles
Unglück und Schaden, so andere Städte,
Reiche und Länder häufig betroffen,
in Gnaden abgewendet. Vornehmlich
aber sey gelobet und gepriesen, daß
du die rechte Lehr- Heil- und Trost-
quellen, deine Gnadenmittel, nicht hast
lassen geändert, verstopfet, oder abge-
graben und trübe gemacht werden;
sondern solche rein und lauter in ihrem
völligen Gang unter uns erhalten, und
in der That gezeiget, daß du noch im-
mer dein Werk unter uns haben, und
kräftig arbeiten wollest an den Seelen,
die deiner Wirkung in ihnen nicht wi-
derstreben. O HERR! wer kann
alle solche deine geistlich und leibliche
Wohlthaten, mit welchen du uns in dem
zurückgelegten Jahre so reichlich über-
schüttest hast, aussprechen?

Wir

Wir kommen aber auch, o getreuer
GOTT und Vater! mit demüthiger
Bitte um Vergebung aller Sünden,
die wir in dem vergangenen Jahre mit
Unterlassung des Guten und Voll-
bringung des Bösen, in Gedanken,
Worten und Werken, begangen haben.
Wir müssen ja bekennen, daß deine
unzählliche und unaussprechliche Wohl-
thaten, so du uns bisher erzeiget hast,
von gar wenigen dankbarlich erkannt,
und zur Besserung angewendet worden.
Gar viele unter uns haben sich auch
noch nicht bewegen lassen, anders zu
werden, als sie in den vorigen Jahren
gewesen. Ach! verleihe ihnen und uns
allen Gnade zur wahren, gänzlichen, und
täglich fortgehenden Aenderung des
Herzens und Sinnes: damit wir hin-
fort, samt und sonders, solche Leute
seyen, die nur in deinen Gebothen
wandeln, deine Rechte halten, und dar-
nach thun.

Wir kommen endlich auch mit Ge-
beth und Fürbitte um fernere Gnade,
Segen, Liebe und Barmherzigkeit, so
du

du mit diesem Neuenjahre nicht nur über uns, sondern auch deine ganze Christenheit an allen Enden und Orten des ganzen Erdbodens, sonderlich wo diese darauf wohnen, die sich zu unserm allerheiligsten Glauben, und das in der Wahrheit, bekennen, verneuren wollest. Wir bitten zuvörderst für unsern Allergnädigsten Kaiser und Herrn, wie auch die Kaiserl. Gemahlinn, und das ganze Kaiserlich- Königlich- und Erzherzogliche Haus. Laß deinen unveränderlichen Segen über Demselben aus Gnaden walten, und deine Güte und Treue sich alle Tage verneuren, daß es in allem hohen und zu Seele und Leib erspriesslichen Wohlsseyn zunehme und wachse, zum allgemeinen Besten. Laß dir auch alle Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs zu deinem kräftigen Beystande empfohlen seyn. Richte alle ihre Anschläge auf heilsame Absichten zu deiner Ehre und zur wahren Aufnahm des ganzen Reichs und aller Untthanen: daß Liebe, Gerechtigkeit, und Friede allenthalben blühe und im Schwang gehe.

In

Insonderheit laß, o HERR! ganze
Ströme deines göttlichen Segens über
unsere hochtheure und geliebte, zumalen
glaubensverwandte, Obrigkeit, sammt
ihren Råthen, wie auch den Stadt-
Handwerks- und Ehegerichten, ausge-
gossen werden. Sey du selbst ihr Licht:
Dein Wort allein sey ihre Leuchte auf
ihrem Wege. Stehe ihnen allezeit so
mächtig zur Seiten, daß Recht und Ge-
rechtigkeit in allem ihrem Thun und Vor-
nehmen ohne alles sündliche Absehen der
Person herrsche, alle Unordnungen und
Mißbräuche abgestellt; und die Steine,
grosse und kleine, so bishero deinem Rei-
che, einer wahren Sinnesänderung und
dauerhaften Besserung, als schwere Hin-
dernisse im Wege gelegen, doch endlich
hinweggeräumt; hingegen alle gute und
heilsame Verordnungen dergestalt ge-
handhabet werden, damit es auch dieß-
falls zu einer dem gesammten Stadtwes-
sen gedeihlichen Veränderung kommen
möge, und insonderheit die bald vor ei-
nem halben Jahre in dem Stadtreghment
und den besondern Aemtern und Gerich-
ten durch ausserordentlich und ordentli-
che

D

che

che geschene Bahlen, vorgegangene
grosse Veränderung in alles itzt von dir
ausgebethene einen höchstgesegneten und
dauerhaften Einfluß habe.

Ein evangelisches Predigtamt, wel-
ches du bisher unter uns mächtig beschüt-
zet, befehlen wir dir gleichfalls mit allem
ihrem Pflanzen und Begiessen zu deinem
immerwährendem Segen. Stärke alle
die darinnen arbeiten nach ihrem innern
und äussern Menschen, wie sie es so gar
nöthig haben, mit deiner göttlichen Kraft.
Fördere das Werk ihrer Hände; damit
sie nicht ferner von so gar vielen ihren Zu-
hörern klagen und sagen müssen: Sie
werden nicht anders und fürchten Gott
nicht; sondern, daß sie hinfort reiche
Früchte von ihrer Arbeit, Gebeth und
Kampf sehen, und eine erfreuliche Ver-
änderung und durchgängige Besserung
in ihrer Gemeinde und an allen Häusern
und Herzen wahrnehmen.

Diesen Segen wollest du, o getreuer
GOTT! auch mildiglich verleihen un-
serm gesammtem lieben Schulwesen, im
Gymnasio, Collegio, und deutschen
Pflanzstätten. Arbeite, o du Quelle
aller

aller Weisheit! mit allen, so in diesem beschwerlichen Stande ihre saure aber auch selige Arbeit haben; und verführe dieselbe dardurch, daß sie deinen beständigen Beystand spüren, und Tag vor Tag unter deinem Gnadeneinfluß in Gedult so fortarbeiten: Damit unsere Jugend ganz anders werde, dich fürchten lerne, vom Bösen lasse und Gutes thue; mithin eine andere Gestalt von innen und aussen, zu der Eltern und Lehrer Freude, gewinne.

Unsere Bitte ergethet auch, o segensreicher GOTT! für unsere edle und werthe Kaufmannschaft, daß du gleichfalls dieselbe mit aller deiner Huld ansehest, und ihr deinen himmlischen Segen zuwenden wollest: Damit die Handelschaft, welche auf so vielerley Weise Noth gelitten, wiederum, iedoch alles nach deinem Willen, zu ihrem vorigen Flor gelange; und dardurch viel Gutes, zu deinen Ehren und zum Besten der Menschen, hier und anderswo geschehe.

Ja eben dieses bitten wir auch für unsere Künstler und Handwerker. Man höret ja viele Klagen, daß es itziger Zeit

mit der Nahrung ganz anders seye als vormalß. Ach! lehre einen ieden wohl nachdenken, woher solche Veränderung komme, und daß alles daran ligen, man müsse selbst anders werden, und dich, o grosser Gott! von dem alles Gedeihen herkommen muß, fürchten, sodann auch dir vertrauen als demjenigen, ders bald machen kann, daß es anders gehe; auch glauben lernen, und es in der That beweisen, daß Gottseligkeit und Genügsamkeit der grössste Gewinn, Mißtrauen aber und Bauchsorge, Verschwendung und Mißbrauch deiner Gaben, wie auch Müßiggang, Neid und Unfride, der grössste Schade seye.

Breite deine Gnadenmacht und Heilsflügel, o barmherziger Gott und Vater! aus, über die ganze evangelische Gemeinde dieses Orts; und laß eine gesegnete Veränderung nach der andern in allen Ständen geschehen. Hilf von oben durch deine Werkzeuge und die von dir ersehene Mittel und Wege, wo es nur immer nöthig ist, heute und allezeit, der ganzen Bürgerschaft, den Eheleuthen, Eltern, Herrschaften, Kindern und Gesinde;

finde; und da es bey gar vielen, wie wir es schon geklaget und gebeichtet haben, nicht also stehet, wie es bey ihnen nach deinem Worte und Willen, sonderlich auch zur Erbauung anderer, stehen sollte: ach! so laß es allenthalben, wie wir in der heutigen uns in die Hände gegebenen gedruckten Betrachtung gelehret sind, anders werden; daß man dich fürchte. Gib, daß sowohl Vorgesetzte als Untergebene anders werden; lehre einen jeden unter uns auf das nachdrücklichste erkennen, daß wir einmal neue Creaturen werden und neue Herzen überkommen müssen, wenn dein Segen auch über uns soll neu, und wir unter denen erfunden werden, die eines neuen Himmels und einer neuen Erde warten, in welcher Gerechtigkeit wohnet. Verleihe gnädiglich, daß es in der Wahrheit von heute an bey uns heiße: Das Alte ist vergangen; die alten Sünden, die alten sündliche Gebräuche und Gewohnheiten, die alten schädliche Mißbräuche, die alten Verführungen und böse Exempel, die alten Gelegenheiten, sich zu versündigen und den Geist Gottes, und
dein

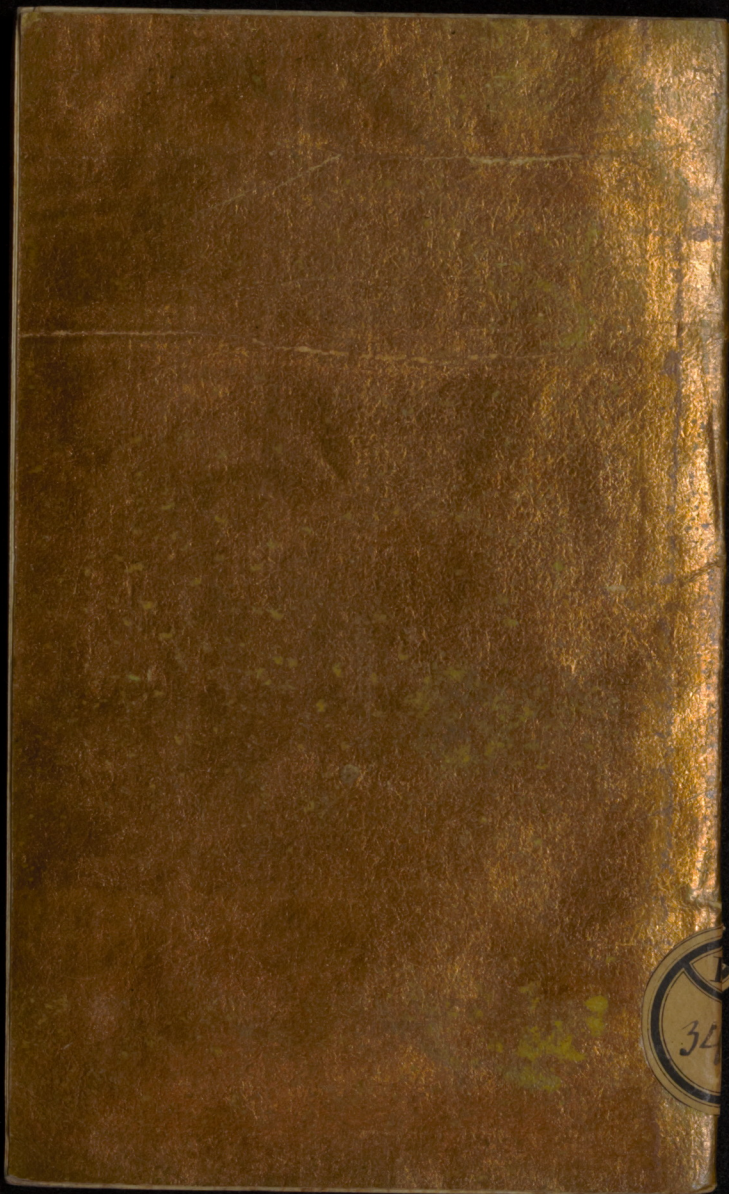
dein Wort und dessen Wirkung zu dämpfen, sind vergangen; es ist alles neu worden. Das mag ein Wechsel seyn! damit alle und iede in dieser höchstseligen Veränderung deinen unveränderlichen, recht tröstlichen und immerwährenden Segen sich zuziehen, und desselben mit aller Dankagung genießen. Nun, du allmächtiger GOTT! alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet, und im Glauben ohne Unterlaß bittet.

Und wie du bisher so manches Unglück, Krieg, Hunger, Feuer- und Wassersnoth, harte Seuchen, Mißwachs und theure Zeit, sonderlich aber die im finstern schleichende Pestilenz, schon mehr als über 100. Jahr, von unserer Stadt in Gnaden abgewendet; hingegen aber, vornehmlich in dem vergangenen Jahre, fruchtbare Zeiten gegeben hast; wofür wir dir nochmal von ganzem Herzen Lob und Dank sagen: ach! so werde auch du, lieber Vater! der du allewege bleibest, gegen uns hinfort nicht anders; sondern bleibe uns gnädig; und fahre fort, mit deiner Liebe und Barmherzigkeit über uns zu walten; denn darinnen eingeschlossen

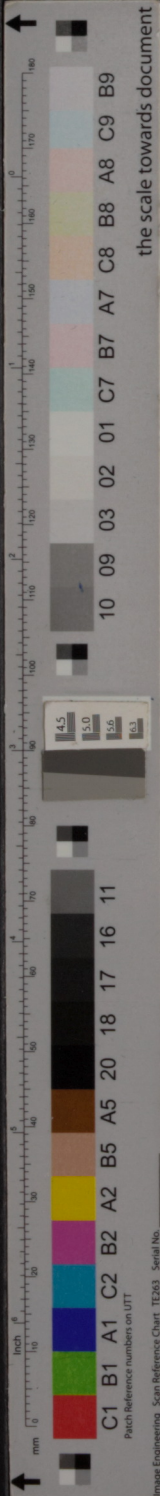
geschlossen seyn und bleiben, ist so viel als
selig seyn.

Endlich befehlen wir dir auch, der du
ein GOTT alles Trostes, und ein Va-
ter aller Barmherzigkeit bist, alle Elende
und Arme, Wittwen und Waisen, Kran-
ke, Angefochtene, unschuldig Gefangene
und Verfolgte; Tröste alle Traurigen;
hilf den Gebährenden, ja einem ieden in
diesen und jenen Umständen und Anli-
gen; stehe bey allen Sterbenden; und
gib, wann es zu dieser letzten Verändes-
rung in der Zeit kömmt, daß sie bey kei-
nem anders als in Buse und Glauben
geschehe, und also eine selige Veränderung
und glückseliger Wechsel seye. Das al-
les wollest du uns geben, o getreuer
GOTT und Vater! um deiner unver-
änderlichen Gnade, Liebe und Barm-
herzigkeit willen, durch JESUM
Christum; Amen.





34



the scale towards document

1, nach der Gnade
des HERRN
3. 1, 11. 12. „ Das
! Ein gnädiges
wohl hernach uns,
die Lutherus in der
t Psalm schreibt,
ngen alten guten

heureste Freunde!
Grund oder die
unseligsten Unvers
Teufelsplage vor
Anzeige Davids:
ot, die leidige Sie
ngel einer wahren

wird, der fürchtet
er GOTT nicht
auch nicht anders.
beyfammen: Sie
nd fürchten GOTT
das erste aus dem
anders, NB. weil
der so ernstlich in
rung des Herzens
fordert, und uns
Möglichkeit sammt
Nutzen derselben,
ichen grossen und
widerstreben und
ja gar beschwõe

Und